

**Vorwort**

**I Veranstaltungen und Kongresse**

- 1 ICP 2008: Social Evening hosted by the German Federation of Psychologists Associations
- 2 Open-Access-Tage in Berlin

**II Stellungnahmen und Empfehlungen**

- 3 Empfehlungen zur Einrichtung von Promotionsstudiengängen in der Psychologie der Kommission Neue Studiengänge
- 4 Aktualisierung der Rahmenempfehlungen für die Psychologie in den Lehramtsstudiengängen

**III Mitteilungen der Fachgruppen**

- 5 Umfrage zu den psychologischen Anteilen des Lehramtsstudiums (PILS)

**IV Mitteilungen aus den Kommissionen**

- 6 Ethik-Kommission

**V Mitteilungen des ZPID**

- 7 Informationssystem Psychology in Europe
- 8 Verbesserung der Psychologie-Suchmaschine PsychSpider
- 9 Aktualisierte Auflage des Testverzeichnisses
- 10 Neuauflage der PSYNDEX Terms

## Vorwort

Liebe Mitglieder,

nun hat Sie erst vor kurzem das Sommerrundschreiben mit dem Rechenschaftsbericht des Präsidenten und den vorbereitenden Unterlagen für die Mitgliederversammlung erreicht. Dennoch haben wir uns entschlossen, ihnen noch einmal vor dem Berliner Kongress und der Mitgliederversammlung 2008 einige aktuelle Mitteilungen auf diesem Wege zukommen zu lassen. Zwei Dinge möchten wir ihnen dabei besonders ans Herz legen. Beide sind von äußerster Dringlichkeit bzw. Wichtigkeit für unsere Gesellschaft. Ein erstes Anliegen ist die dringende Bitte unserer Ethikkommission: Wo immer denkbar und möglich, richten Sie bitte örtliche Ethikkommissionen ein. Der Aufwand hierfür ist viel geringer als an manchen Orten befürchtet. Lesen Sie mehr dazu gleich unter der ersten der folgenden Mitteilungen.

Das zweite besondere Anliegen betrifft unseren Gesellschaftsabend in Berlin am Mittwoch, den 23. Juli im Anschluss an die Mitgliederversammlung. Seit einigen Wochen kann man sich online (<http://www.icp2008.org/social-supporting-program/online-registration.html>) für den Gesellschaftsabend für den Unkostenbeitrag von 30 Euro anmelden. Leider haben bisher nur sehr wenige Mitglieder davon Gebrauch gemacht. Da ohnehin am 20.6.08 der Frühbucherrabatt ausläuft, werden vielleicht viele von Ihnen sich noch gar nicht für den Kongress angemeldet haben. Bitte holen Sie das rasch nach und **melden Sie sich bitte auch für den Gesellschaftsabend an**. Bis zum 9. Juli kann man sich online für den Preis von 30 Euro für den Gesellschaftsabend anmelden, danach wird der Preis auf 40 Euro hoch gesetzt werden müssen. Während des Kongresses werden vermutlich keine Karten mehr erwerbbar sein. Helfen Sie mit Ihrer Anmeldung zum Gesellschaftsabend für sich und vielleicht weitere Begleitpersonen mit, dass der Abend zu einem gelungenen Abend wird. Lassen Sie uns bitte hierbei nicht im Stich und melden Sie sich an.

Wir wünschen allen Mitgliedern noch ein paar schöne Sommerwochen und freuen uns auf ein Wiedersehen in Berlin – spätestens am 23. Juli bei der Mitgliederversammlung und dem anschließenden Gesellschaftsabend.

## I Kongresse und Veranstaltungen

### 1 ICP 2008: Anmeldung zum Social Evening hosted by the German Federation of Psychologists Associations

Während des 29th International Congress of Psychology findet am 23. Juli ab 20 Uhr im Palais am Funkturm der „**Social Evening hosted by the German Federation of Psychologists Associations**“ statt.

Wer die gute Tradition unseres Gesellschaftsabends pflegen und sich dazu anmelden möchte, sollte dieses frühzeitig tun. Aufgrund des erhöhten Planungsaufwands sind **Karten nur noch bis zum 9. Juli** zum jetzigen Tarif von 30 Euro erhältlich. Danach steigt der Preis auf 40 Euro. Da der Anbieter für das Buffet bis Kongressbeginn die genaue Personenzahl wissen muss, wird es während des Kongresses vermutlich nicht mehr möglich sein, noch Karten zu erwerben.

Bitte melden Sie sich bereits jetzt an, direkt über die Kongress-Website:  
<http://www.icp2008.org/social-supporting-program.html>.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

### 2 Open-Access-Tage Berlin

Am 9. und 10. Oktober 2008 finden an der Freien Universität Berlin die 2. Open-Access-Tage statt. Die Betreiber der Informationsplattform [open-access.net](http://open-access.net) informieren in Vorträgen, Workshops, einer Podiumsdiskussion und auf der Open-Access-Messe über die Möglichkeiten des Open-Access-Publizierens und den freien Zugang zu Forschungsergebnissen.

Am ersten Tag wird Wissenschaftlern, Autoren und Wissenschaftsmanagern ein Überblick über die Möglichkeiten von Open Access und über Angebote u.a. von Universitäten, Forschungseinrichtungen

und ausgewählten Verlagen gegeben. Diskutiert wird dabei auch die Frage, inwieweit Open Access und exzellente Wissenschaft Hand in Hand gehen. Am zweiten Tag haben Expert/innen aus Forschung, Lehre, Gesellschaft und Wirtschaft Gelegenheit, in Workshops verschiedene Aspekte des Open Access zu diskutieren und gemeinsame Umsetzungsformen zu erarbeiten. Auf der Open-Access-Messe stellen Verlage, Repositorien, Open-Access-Zeitschriften und Projekte im Kontext des Open Access ihre Angebote und Aktivitäten vor.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es auf der Website der Informationsplattform open-access.net unter <http://open-access.net/de/austausch/openaccessstage/ankuendung/>.

Für alle, die sich ausführlich über das Thema Open Access informieren möchten, bietet die Informationsplattform open-access.net (<http://www.open-access.net/>) aktuelle Mitteilungen, aber auch allgemeine Erläuterungen und spezielle Hinweise für einzelne Zielgruppen und Szenarien.

## II Stellungnahmen und Empfehlungen

### 3 Empfehlungen zur Einrichtung von Promotionsstudiengängen in der Psychologie der Kommission Neue Studiengänge

Die Kommission "Neue Studiengänge" unter Vorsitz von Thomas Rammsayer und Mitwirkung von Rainer Bromme, Hans Colonius, Dieter Frey, Alexander Grob und Bernd Leplow hat Empfehlungen zur Einrichtung von Promotionsstudiengängen in der Psychologie erarbeitet. Diese finden Sie auch bei den aktuellen Stellungnahmen auf unserer Website unter <http://www.dgps.de>.

#### I. Allgemeine Empfehlungen:

Die Einführung von Promotionsstudiengängen dient der Steigerung der Qualifikation der Promovierenden sowie der Qualität der universitären Forschung zur Erreichung einer besseren internationalen Konkurrenzfähigkeit. Bei dieser Form der dritten akademischen Ausbildungsphase besteht für angehende Doktorandinnen und Doktoranden die Möglichkeit, sich für einen der miteinander konkurrierenden Promotionsstudiengänge direkt zu bewerben. Bei der zukünftig zu erwartenden Differenzierung der Hochschullandschaft sollen diese Empfehlungen dazu beitragen, qualitativ hochwertige Promotionsmöglichkeiten im Fach Psychologie zu sichern.

Hierbei ist festzuhalten, dass formalisierte Promotionsstudiengänge nur einen Weg zur Promotion darstellen. Sie sollen traditionelle Wege zur Promotion nicht ausschließen. Doktorandenausbildung im Sinne einer dritten Ausbildungsphase wird bislang noch nicht als eine zentrale Aufgabe der Universitäten betrachtet. Entsprechend sind die bisherigen Aktivitäten der Lehrenden im Rahmen der Doktorandenausbildung bislang meist nicht kapazitätswirksam.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Universitäten muss über die Doktorandenausbildung hinausgehen. Dies kann z.B. durch die Schaffung von Postdoktorandenstellen oder Tenure-Track-Optionen geschehen.

Mit den nachfolgenden spezifischen Empfehlungen soll erreicht werden, dass mehr qualifizierte NachwuchswissenschaftlerInnen die Möglichkeit zur Promotion erhalten. Darüber hinaus soll die Promotion strukturierter und damit die Promotionszeit berechenbarer werden.

#### II. Spezifische Empfehlungen:

##### Voraussetzungen zur Implementierung

Promotionsstudiengänge in Psychologie können nur von Institutionen mit universitären B.Sc.- bzw. M.Sc.-Studiengängen angeboten werden. Einzelpersonen können keine Promotionsstudiengänge etablieren. Die Institution muss im Rahmen des Promotionsstudiengangs Lehrkapazität im Ausmaß von mindestens 2 SWS vorhalten können. Bereitstellung der Infrastruktur (z.B. Unterrichtsräume zur Durchführung des Promotionsstudiengangs, Arbeits- und Laborplätze, Rechner, Email-Accounts) muss von Seiten der Universität erfolgen.

### **Voraussetzungen seitens der Studierenden**

Grundsätzlich wird ein M.Sc.-Abschluss in Psychologie vorausgesetzt. Liegt ein solcher nicht vor, müssen Nachweise über äquivalente Studienleistungen erbracht werden. Ein B.Sc.-Abschluss allein reicht für die Zulassung zu einem Promotionsstudium in Psychologie nicht aus. Bei Erfüllung dieser Voraussetzungen ist es auch Personen aus der Berufspraxis möglich, ein Promotionsstudium in Psychologie aufzunehmen.

### **Zeitlicher Rahmen**

Die Dauer eines Promotionsstudiums in Psychologie sollte die Dauer von drei Jahre nicht überschreiten.

### **Promotionsarbeit**

Wünschenswert ist eine publikationsbasierte Dissertationsschrift im Sinne der Empfehlungen der DGPs ([www.dgps.de/meldungen/detail.php?id=175s/](http://www.dgps.de/meldungen/detail.php?id=175s/)).

### **Internationalisierung**

Eine Internationalisierung des Promotionsstudiums in Psychologie wird empfohlen, um auch für ausländische BewerberInnen attraktiv zu sein. Deswegen sollten Lehrveranstaltungen auch in englischer Sprache angeboten werden.

### **Interdisziplinarität**

Interdisziplinäre Promotionsstudiengänge mit Psychologieanteilen werden grundsätzlich begrüßt. Bei interdisziplinären Fragestellungen ist der Einbezug von mitverantwortlichen Betreuenden aus den entsprechenden Nachbardisziplinen vorzusehen (z.B. Betreuungskommission, Prüfungskommission).

### **Disputation**

Als mündliche Prüfungsleistung wird eine Disputation empfohlen. Ein Rigorosum soll als Möglichkeit jedoch nicht grundsätzlich ausgeschlossen sein.

### **Formale Anforderungen**

Die Studierenden sollten während ihres Promotionsstudiums eingeschrieben sein. Abweichungen von dieser Regel sind bei Auslandsaufenthalten möglich, die im Rahmen der Promotion erforderlich sind. Im Rahmen des Promotionsstudiums müssen mindestens 20 ECTS-Punkte erworben werden, was einer Arbeitsbelastung von insgesamt 600 Zeitstunden entspricht (1 ECTS-Punkt = 30 Stunden). Die ECTS-Punkte sollen sich auf verschiedene Leistungsarten wie unter anderem Vorträge, den Besuch von Fachtagungen und Workshops, der aktiven Teilnahme an Kolloquien sowie der Beteiligung an der Lehre etc. verteilen. Für Vorschläge einer Vergütung dieser Leistungen mit ECTS-Punkten s.u., „Leistungsnachweise“.

### **Leistungsnachweise**

Folgende Richtgrößen werden empfohlen:

Die Teilnahme an Kolloquien wird mit 0.5 ECTS-Punkten pro Studienjahr und die aktive Teilnahme an Seminaren mit 2 ECTS-Punkten pro Semester angerechnet. Pro Jahr soll ein Kolloquiumsvortrag gehalten werden. Wird im Kolloquium ein Vortrag gehalten, sollte diese Leistung mit weiteren 0.5 ECTS-Punkten verrechnet werden. Im Rahmen von Kolloquien müssen mindestens 5 und können maximal 10 ECTS-Punkte erworben werden.

Aktive Teilnahme an der Lehre (z.B. durch Übernahme eines Lehrauftrags) und Betreuung von Studierenden unterschiedlicher Studienabschnitte in Seminaren und Praktika werden mit 1 ECTS-Punkt pro SWS, die Betreuung von B.Sc.-Arbeiten mit 1 ECTS-Punkt sowie die Betreuung von M.Sc.-Arbeiten mit 2 ECTS-Punkten angerechnet. In diesem Bereich müssen mindestens 5 und können maximal 10 ECTS-Punkte erworben werden.

Die aktive Teilnahme an Fachtagungen (Poster oder Vortrag) wird mit 3 ECTS-Punkten angerechnet. Für eine Fachtagung können nicht mehr als 3 ECTS-Punkte erworben werden. Es müssen mindestens 3 und es können maximal 6 ECTS-Punkte erworben werden. Ergänzend soll den Promovierenden empfohlen werden, Forschungsaufenthalte in einschlägigen in- oder ausländischen universitären Arbeitsgruppen durchzuführen.

### **Erwerb von Schlüsselqualifikationen**

Neben der rein fachlichen Wissensvertiefung soll sich der Doktorand/die Doktorandin der besonderen Verantwortung psychologischen Handelns in der Gesellschaft bewusst werden. Der Promotionsstudiengang sollte aktive Formen des Erwerbs von Schlüsselqualifikationen vorsehen. Abgedeckt werden sollten u.a. die Bereiche Wissenschaftsethik, Wissenschaftstheorie, Forschungsrichtlinien (z.B. „Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis“) sowie das qualifizierte Verfassen von wissenschaftlichen Artikeln und Forschungsanträgen. Erwünscht ist außerdem die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen, Medienkompetenzen und die Fähigkeit zur Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse in die Öffentlichkeit. Darüber hinaus kommt der Förderung von Leitungskompetenz, der Fähigkeit zur Teamarbeit sowie der individuellen Persönlichkeitsentwicklung eine zentrale Bedeutung zu. Diese Inhalte können auf verschiedene Weisen erworben werden (z.B. auch durch Teilnahme an entsprechenden Sommerschulen, Workshops oder hochschuldidaktischen Fortbildungen).

Für die bereits im Rahmen eines B.Sc.- und M.Sc.-Studiengangs vermittelten "soft skills" können keine Leistungspunkte vergeben werden.

### **Betreuungsausschuss**

Der Betreuungsausschuss besteht aus mindestens zwei Personen. Dieses „Thesis Committee“ sollte bereits zu Beginn des Promotionsstudiums eingerichtet werden. Die Erstbetreuerin oder der Erstbetreuer muss aus der Psychologie kommen und dort prüfungsberechtigt sein. Die Zweitbetreuerin oder der Zweitbetreuer kann aus einem anderen Fachgebiet bestellt werden, muss aber ein Berufungsverfahren oder ein berufsäquivalentes Verfahren (z.B. Habilitation) durchlaufen haben. Innerhalb des ersten Jahres soll dem Betreuungsausschuss ein Forschungsplan schriftlich vorgelegt werden. Des Weiteren besteht seitens der oder des Promovierenden eine jährliche Berichtspflicht (Exposé, Vortrag und Diskussion). Der Betreuungsausschuss ersetzt nicht die individuelle Betreuung durch die Anleiterin oder den Anleiter der Promotionsarbeit.

### **Anrechenbarkeit der Lehre im Rahmen des Promotionsstudiengangs**

Der Lehr- und Betreuungsaufwand soll für die Lehrenden im Ausmaß von mind. 1-2 SWS anrechenbar sein.

### **Promotion als Wissenschaftliche Mitarbeiterin oder Wissenschaftlicher Mitarbeiter**

Für Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter wird der "traditionelle" Weg zur Promotion empfohlen.

### **Promotionsferne Tätigkeiten**

Promotionsferne Tätigkeiten (wie z.B. Prüfungsbeisitz) dürfen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Promotionsstudiengänge nur in sehr begrenztem Umfang vorgesehen werden.

## **4 Aktualisierung der Rahmenempfehlungen für die Psychologie in den Lehramtsstudiengängen**

Die Kommission „Psychologie in Lehramtsstudiengängen“ (Jens Möller (Vorsitz), Karl-Heinz Arnold, Claudia Dalbert, Birgit Spinath, Elke Wild) hat die Rahmenempfehlungen für die Psychologie in den Lehramtsstudiengängen überarbeitet. Das aktuelle Rahmencurriculum wurde am 23.5.2008 vom Vorstand der DGPs verabschiedet. Den vollständigen Text können Sie auf unserer Website unter <http://www.dgps.de> herunterladen.

Darin enthalten sind folgende Empfehlungen zur Umsetzung der curriculare Bereiche:

- (1) Lernen und Lehren
- (2) Entwicklung und Erziehung in sozialen Kontexten
- (3) Pädagogisch-psychologische Diagnostik und Evaluation
- (4) Intervention und Beratung

Ein Rahmencurriculum Psychologie in den Lehramtsstudiengängen hat das Spannungsfeld zwischen dem begrenzten zeitlichen Umfang, der zur Verfügung steht, einerseits und der Vielzahl relevanter Inhalte andererseits zu bewältigen. Dieses Rahmencurriculum geht von einem Studienanteil von zwölf

Semesterwochenstunden (ca. 18 ECTS) aus, die in psychologisch ausgerichteten Modulen studiert werden können. Das bedeutet notwendigerweise, dass in der Regel nicht alles, was als notwendig oder als wünschenswert erachtet wird, hinreichend ausführlich unterrichtet werden kann. Dennoch sind die Inhalte der einzelnen curricularen Bereiche sehr weit gefasst. Sie enthalten eine Auswahl relevanter professionsorientierter Themen. Vor Ort wird daraus in Abhängigkeit von den gegebenen Möglichkeiten und den Anforderungen der verschiedenen schulartbezogenen Studiengänge ein eigenes Curriculum abzuleiten sein. Für die Umsetzung des vorliegend skizzierten Kerncurriculums werden von der Kommission folgende generelle Empfehlungen gegeben:

### **1. Eigenständigkeit der Psychologie in den Lehramtsstudiengängen**

Zur Schärfung des Ausbildungsprofils des Fachs Psychologie in Lehramtsstudiengängen gibt die Kommission zwei übergeordnete Empfehlungen. Zum einen sollten in Lehrveranstaltungen die spezifischen Stärken des Fachs Psychologie in den Bereichen Erziehung und Unterricht hervorgehoben und durch entsprechende Beispiele überzeugend verdeutlicht werden. Dies betrifft beispielsweise den spezifischen empirischen Zugang der Psychologie zu Fragen des Unterrichtens und Erziehens, aber auch die Bereitstellung von empirisch bewährtem Anwendungswissen zu Fragen der Optimierung von Lernen und Lehren sowie zur Förderung von Schülern mit Lernschwierigkeiten bzw. von Schülern mit besonderen Fähigkeiten. Sofern die länderspezifischen Regelungen es zulassen, Qualifikationsarbeiten in Psychologie zu schreiben und entsprechende Ressourcen verfügbar sind, sollten Qualifikationsarbeiten in Psychologie empirische Arbeiten sein.

Zum anderen sollte ein eigenständiges psychologisches Ausbildungsprofil auch in eigenständigen psychologischen Prüfungen Ausdruck finden. Die Psychologie in den Lehramtsstudiengängen sollte daher von in der Psychologie zur eigenständigen Lehre berechtigten Personen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geprüft werden. Dies gilt entsprechend für die Vergabe von Leistungspunkten. Auf dem Hintergrund eines klaren Ausbildungsprofils, das von Universität zu Universität durchaus variieren kann (und sollte), wird es dem Fach Psychologie möglich sein, in Kooperation mit Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Erziehungswissenschaft einen markanten Beitrag zur Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer zu liefern.

### **2. Einführende Vorlesungen**

Es wird empfohlen, in den örtlichen Curricula Vorlesungen vorzusehen, die in die psychologischen Module einführen und spezifisch auf die für Lehramtsstudierende relevanten Anteile psychologischen Wissens zugeschnitten sind. Einführende Lehrveranstaltungen sollten sich an einem für die Lehramtsausbildung als verbindlich erachteten Kanon von Lerninhalten orientieren und Basiskenntnisse vermitteln, welche für die Durchführung vertiefender Seminare erforderlich sind. Für einführende Veranstaltungen bieten sich die curricularen Bereiche "Lernen und Lehren" sowie "Entwicklung und Erziehung in sozialen Kontexten" an. Eine einführende Veranstaltung kann auch bereichsübergreifend sein.

### **3. Methodische Anteile der Ausbildung**

Eine besondere Herausforderung für die Ausbildung von Lehramtsstudierenden stellt die Vermittlung der Forschungsmethoden der Psychologie dar. Angesichts des begrenzten zeitlichen Umfangs des Curriculums erscheinen eigenständige Methodenveranstaltungen zu Lasten inhaltlicher Themen in der Regel als nicht vertretbar. Die methodische Ausbildung sollte stattdessen integriert erfolgen, d.h. in enger Verbindung mit den jeweils zu vermittelnden Inhalten. Um nicht jede Veranstaltung mit grundlegenden Methodenfragen zu belasten, wird empfohlen, diese bereits in den oben angesprochenen einführenden Veranstaltungen zu behandeln.

### **4. Kumulativer Aufbau des Curriculums**

Es sollte nicht möglich sein, jede beliebige Lehrveranstaltung zu jedem beliebigen Zeitpunkt zu belegen. Beim Aufbau örtlicher Curricula sollten Prinzipien des kumulativen Lernens beachtet und bei der Planung des Studienverlaufs organisatorisch umgesetzt werden. Die Kommission empfiehlt die Bereiche „Lernen und Lehren“ sowie „Entwicklung und Erziehung im sozialen Kontext“ im ersten Abschnitt (Bachelor), die Bereiche „Pädagogisch-psychologische Diagnostik und Evaluation“ sowie „Intervention und Beratung“ hingegen im zweiten Studienabschnitt (Master) zu konzentrieren. Damit kann sowohl einer eventuell angestrebten Polyvalenz als auch einer Berufsfeldorientierung entsprochen werden. Dieses Vorgehen ersetzt jedoch nicht die Notwendigkeit, die Inhalte der vier curricularen Bereiche systematisch miteinander zu verknüpfen (z.B. Lernen mit kognitiver Entwicklung oder Lernstörungen

mit Pädagogisch-Psychologischer Diagnostik). Anhand ausgewählter Beispiele (z.B. einem Programm zur Förderung lernschwacher oder auch hochbegabter Schüler) sollte deutlich werden, wie sich die vier curricularen Bereiche im unterrichtlichen Handeln wechselseitig ergänzen und bereichern können.

### **5. Kontextualisierung der Lehrinhalte**

Die Auswahl und Vermittlung psychologischen Wissens über Lernen und Lehren, Entwicklung und Erziehung, Diagnostik und Evaluation sowie Intervention und Beratung sollte sich einerseits am aktuellen Stand der Fachdisziplin orientieren, andererseits aber auch den besonderen beruflichen Anforderungen des Lehrens und Erziehens in der Schule Rechnung tragen. Die Anwendbarkeit und Nützlichkeit psychologischen Wissens für die Bewältigung beruflicher Aufgaben und Herausforderungen sollte in Lehrveranstaltungen anhand konkreter, unterrichtsbezogener Beispiele verdeutlicht werden. Vor Ort sollten alle Anstrengungen unternommen werden, Lehrveranstaltungen anzubieten, in denen Lehramtsstudierende psychologische Methoden und Erkenntnisse exemplarisch erproben und auf diesem Hintergrund auch reflektieren können. Die Kommission hält es für wünschenswert, dass in den curricularen Bereichen „Pädagogisch-psychologische Diagnostik und Evaluation“ sowie „Intervention und Beratung“ praktische Übungen angeboten werden. Für Lehramtsstudierende muss klar erkennbar sein, dass es im psychologischen Anteil ihrer universitären Ausbildung nicht nur um den Erwerb von Prüfungswissen, sondern vor allem um die Aneignung von Kenntnissen und Methoden zur Verbesserung des Lernens von Schülern sowie zur Optimierung des eigenen Lehr- und Erziehungsverhaltens geht.

### **6. Selbstreflexion und exemplarische Anwendung**

In den Lehrveranstaltungen sollten alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, ein hohes Maß an Stimmigkeit zwischen Inhalt und Methode der Lehre zu gewährleisten. Darlegungen zur Bedeutung selbstgesteuerten, kooperativen und problemorientierten Lernens in der Schule bleiben beispielsweise abstrakt und müssen unverbindlich erscheinen, sofern die zugehörigen Lehrprinzipien nicht auch in den zugehörigen Seminaren anhand authentischer Aufgaben und dazu passender Lernumgebungen verwirklicht werden. Exemplarische Anwendungen und Selbsterprobungen bieten Lehramtsstudierenden zudem die Möglichkeit, sich mit psychologischen Methoden und Erkenntnissen auf dem Hintergrund der eigenen Lernbiographie auseinander zu setzen.

### **7. Verknüpfung mit anderen Disziplinen des Lehramtsstudiums**

Bei der Implementierung eines örtlichen Kerncurriculums für das Fach Psychologie sollte nach Auffassung der Kommission versucht werden, Querverbindungen und Anknüpfungspunkte zur Ausbildung in den Bereichen „Unterrichtsfach“, „Fachdidaktik“ und „Erziehungswissenschaften“ herzustellen. Hieraus können bereichsübergreifende Ausbildungsmodule resultieren, in denen alle an der Lehramtsausbildung beteiligten Disziplinen kooperativ zusammenwirken. Dabei sollte in zugehörigen Studien- und Prüfungsordnungen die Eigenständigkeit der Psychologie betont werden.

## **III Mitteilungen der Fachgruppen**

### **5 Umfrage zu den psychologischen Anteilen des Lehramtsstudiums (PILS)**

Die Kommission Psychologie in Lehramtsstudiengängen unter Vorsitz von Jens Möller und Mitwirkung von Karl-Heinz Arnold, Claudia Dalbert, Birgit Spinath und Elke Wild hat ihre Fragebogenstudie zu den psychologischen Anteilen des Lehramtsstudiums (PILS) abgeschlossen. Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die daran teilgenommen haben. Ein Bericht wird im Newsletter der Fachgruppe Pädagogische Psychologie, die diese Erhebung freundlicherweise unterstützt hat, veröffentlicht werden. An dieser Stelle stellt Jens Möller Ihnen die zentralen Ergebnisse in Kürze vor:

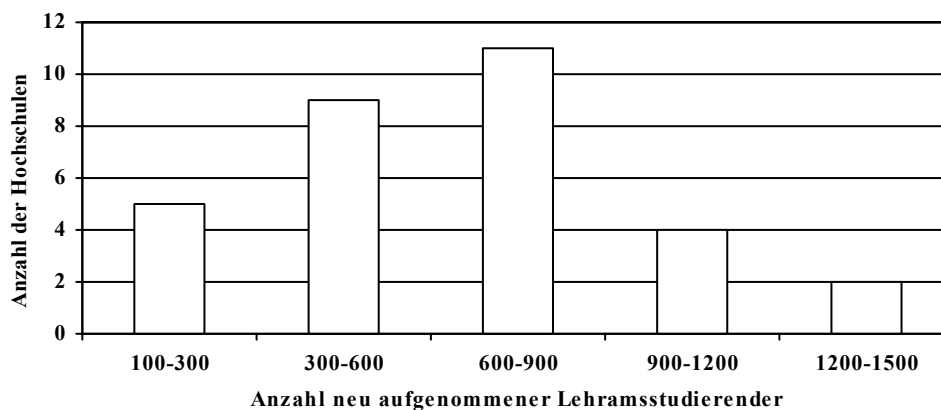
#### **1. Fragestellung**

Ziel der im Folgenden dargestellten Befragung war es, einen ersten Überblick über die heterogenen hochschulspezifischen Bedingungen der psychologischen Anteile im Lehramtsstudium zu erhalten. Die Psychologie liefert unbestritten eine wichtige Grundlage für die Ausbildung von Lehrkräften an den Hochschulen. Ihre methodische Ausrichtung und die damit verbundenen Lerninhalte sowie vor allem die inhaltlichen Erkenntnisse etwa der Lehr-/Lernforschung, der Diagnostik oder der Motivationspsychologie liefern für angehende Lehrkräfte wichtiges Rüstzeug. Allerdings ist nur wenig bekannt über

die psychologischen Anteile der Ausbildung an einzelnen Hochschulstandorten. Zwar gibt es die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie zu Umfang und Ausrichtung der psychologischen Anteile des Lehramtsstudiums (<http://www.dgps.de/dgps/kommissionen/lehramt/001.php>; diese Empfehlungen sehen einen Umfang von 12 SWS vor; zu den aktuellen Empfehlungen s. Kap. 4 dieser Aktuellen Mitteilungen); wie die Situation vor Ort ist, ist aber nur den jeweiligen Kolleginnen und Kollegen bekannt. Zudem wandeln sich die Gegebenheiten an den einzelnen Hochschulen in Zeiten der Modularisierung und der Einführung konsekutiver Studiengänge momentan rasant. Gerade in Zeiten der Neugestaltung von Studiengängen sind jedoch Kenntnisse über den Stand der Lehrerbildung in Deutschland wichtig.

Um die vorhandenen Wissenslücken zu schließen, wurde 2007 ein Fragebogen zu verschiedenen Aspekten der Psychologieausbildung in den Lehramtsstudiengängen erstellt und verschickt. Von den angeschriebenen Hochschulen antwortete mit insgesamt 33 Universitäten etwas mehr als die Hälfte.

## 2. Anzahl der Lehramtsstudierenden



Anzahl der Lehramtsstudierenden, die pro Studienjahr an den befragten Hochschulen neu aufgenommen werden

In der Abbildung ist die Anzahl der Lehramtsstudierenden, die pro Studienjahr an den jeweiligen Hochschulen neu aufgenommen werden, graphisch dargestellt. Pro Studienjahr werden im Mittel  $M = 605$  ( $SD = 342$ ) Studierende an den Hochschulen aufgenommen. Damit stellen Lehramtsstudierende an vielen Universitäten die größte Gruppe von Studierenden dar.

## 3. Anzahl psychologischer Lehrveranstaltungen

Interessant ist die Anzahl der Semesterwochenstunden, die für die psychologische Ausbildung im Lehramt zwingend verlangt werden. Die Ergebnisse dieser Fragestellung sind im ausführlichen Bericht gesondert für jede Schulart in der Tabelle 2 aufgelistet. Ersichtlich wird, dass an etlichen Hochschulen keine Veranstaltungen zwingend sind und dass tendenziell im Gymnasialbereich deutlich weniger Psychologieveranstaltungen vorgeschrieben sind als etwa im Grund-, Haupt- oder Realschulbereich.

## 4. Organisatorische Verankerung der psychologischen Lehrveranstaltungen

Organisatorisch sind die psychologischen Lehrveranstaltungen in der Lehramtsausbildung an 20 Universitäten (60,6%) am jeweiligen Institut für Psychologie verankert, an 5 Universitäten (15,2%) finden sie als Lehrveranstaltungen des Instituts für Pädagogik statt. An weiteren 5 Universitäten (15,2%) findet die Psychologieausbildung in Form von Lehrveranstaltungen gemeinsamer Institute für Psychologie und Pädagogik statt.

## 5. Staatsexamen und/oder Bachelor/Master?

Zunächst befasst sich der Fragebogen mit der Frage, welche Studienstrukturen für das Lehramt derzeit an den Hochschulen/Universitäten in Deutschland angeboten werden. Hier geben 23 (69,7%) Universitäten das Staatsexamen an, 11 (33,3%) Universitäten das modularisierte Staatsexamen. An 15 Hochschulen (45,5%) wurden Bachelor/Master-Studienstrukturen genannt. Bei dieser Frage waren

Mehrfachnennungen möglich. Module sind übrigens selten interdisziplinär, fast alle Befragten geben an, dass „ihre“ Module sich ausschließlich aus psychologischen Lehrveranstaltungen zusammensetzen.

### 6. Psychologische Abschlussarbeiten

An insgesamt 19 (63,3%) Hochschulen mit traditionellem Staatsexamen haben die Lehramtsstudierenden die Möglichkeit, psychologische Abschlussarbeiten zu schreiben. Von allen Hochschulen, die das modularisierte Staatsexamen/Bachelor/Master als Studienstruktur gewählt haben, bieten 12 Universitäten (70,6%) den Studierenden die Möglichkeit zu einer solchen Abschlussarbeit an.

### 7. Fazit

Diese Ergebnisse geben angesichts der anstehenden Veränderungen in den Studienstrukturen an vielen Hochschulen einen vorläufigen Überblick über die Situation der psychologischen Anteile am Lehramtsstudium. Wie auch aus vielen Zusatzangaben der befragten Kolleginnen und Kollegen deutlich wurde, steht einer sehr starken Nachfrage der Studierenden nach psychologischen Kompetenzen und Lehrveranstaltungen ein an vielen Orten deutlich eingeschränktes Angebot an Lehrveranstaltungen gegenüber. Nur an wenigen Hochschulen wird ein Angebot realisiert, das den Empfehlungen der Kommission Psychologie in den Lehramtsstudiengängen entspricht.

An manchen Hochschulen gibt es zudem keine psychologischen Pflichtveranstaltungen, an manchen Orten sind die Inhalte von Lehrveranstaltungen und Prüfungen zwar psychologischer Natur, der Begriff Psychologie ist allerdings nicht in den Studienordnungen präsent. Um die Sichtbarkeit der Psychologie zu erhöhen, sollte gerade in Zeiten rascher Veränderungen darauf geachtet werden, „dass Psychologie drauf steht, wo Psychologie drin ist“. Dies ist für den wissenschaftlichen Nachwuchs etwa der Pädagogischen Psychologie wichtig, zentral ist es aber für die Qualitätssicherung der Lehramtsausbildung.

## IV Mitteilungen aus den Kommissionen

### 6 Ethik-Kommission

Derzeit besteht die Ethikkommission der DGPs aus den folgenden Mitgliedern: *Angela Schorr* (Vorsitz), *Theo Herrmann*, *Wilfried Hommers*, *Andreas Maercker*, *Petra Netter*, *Reinhard Pietrowsky*, *Fred Rist* und *Melanie Caroline Steffens*. Die Arbeit die diese Gruppe in den letzten Monaten und Jahren geleistet hat, ist bewundernswert. Bereits im Rechenschaftsbericht des Präsidenten haben wir darauf hingewiesen, dass der Bedarf an Ethikgutachten für Forschungsvorhaben in der Psychologie in den letzten Jahren rasant angestiegen ist und in Zukunft noch weiter ansteigen wird. Daher ist es zwingend erforderlich, zusätzlich zu unserer DGPs-Ethikkommission örtliche Ethikkommissionen einzurichten, um dafür zu sorgen, dass auch zukünftig Psychologen in Ethikkommissionen über psychologische Forschungsvorhaben Ethikvoten abgeben. Die Vorsitzende unserer Ethikkommission – Angela Schorr – hat vor kurzem die geschäftsführenden Direktoren aller Psychologie-Institute an unseren Hochschulen angeschrieben und diese mit Informationsmaterial versorgt, dass die Einrichtung örtlicher Ethikkommissionen erleichtern sollte. Für Detailfragen steht die Vorsitzende der DGPs-Ethikkommission gerne zur Verfügung ([schorr@psychologie.uni-siegen.de](mailto:schorr@psychologie.uni-siegen.de)).

## V Mitteilungen des ZPID

### 7 Informationssystem Psychology in Europe

Mit dem neuen Informationssystem „Psychology in Europe“ bietet das Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) eine einfache Möglichkeit, sich über Verbände, Universitätsinstitute, Forschungsinstitute und Psychologieverlage in Europa zu informieren.

Bisher werden bereits 1680 verschiedene Organisationen aus 49 Ländern nachgewiesen.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt sowohl in Listenform als auch als grafische Markierung auf einer Landkarte.

Zugriff auf Psychology in Europe erhalten Sie über

<http://www.zpid.de/index.php?wahl=internet&uwahl=institutionen&lang=EN>

## **8 Verbesserung der Psychologie-Suchmaschine PsychSpider**

Bei der neuen Version der Psychologie-Suchmaschine PsychSpider wurden zahlreiche Funktionen verbessert. Dazu gehören der parametrische Index, bei dem die Treffer in Schlagwörter, Sprache, Dokumenttyp und dynamisch generierte wichtigste Begriffe gruppiert werden, ebenso wie die feldbasierte Suche, das Stemming, die optische Hervorhebung der Suchanfrage und Vorschläge für alternative Suchanfragen.

## **9 Aktualisierte Auflage des Testverzeichnisses**

Das ZPID hat die 15., aktualisierte Auflage des Verzeichnisses der Testverfahren veröffentlicht. Dieses enthält 5862 Testnachweise mit Testnamen (kurz und lang), Autoren, Jahr der Publikation und jeweiliger Dokumentennummer aus dem Datenbanksegment PSYNDEX Tests.

Einen kostenlosen Zugang zu den Verzeichnisdateien erhalten Sie über die Website unter <http://www.zpid.de/index.php?wahl=products&uwahl=printed&uuwahl=testverzeichnis>.

## **10 Neuauflage der PSYNDEX Terms**

Die aktuelle 8. Auflage der PSYNDEX Terms, der gedruckten Version des kontrollierten Wortschatzes der Datenbank PSYNDEX, enthält weitere 179 Hauptbegriffe und über 300 neue Verweisbegriffe. Grundlage ist die 11. Auflage des „Thesaurus of Psychological Index Terms“ der American Psychological Association (APA), dessen 5613 Hauptbegriffe der psychologischen Fachsprache vollständig ins Deutsche übersetzt sind.

Neben der Möglichkeit zu Datenbankrecherchen in deutscher Sprache werden damit Hilfestellungen bei Übersetzungen, aber auch bei der Verschlagwortung eigener Datenbestände und der Präzisierung von Fragestellungen gegeben. Außerdem steht ein Grundgerüst für terminologische und szientometrische Analysen zur Verfügung.

Bestellungen können über die Website vorgenommen werden:

<http://www.zpid.de/index.php?wahl=products&uwahl=printed&uuwahl=psyndexterms>

## **Impressum**

Prof. Dr. Marcus Hasselhorn

[praesident@dgps.de](mailto:praesident@dgps.de)

Prof. Dr. Thomas Bliesener

[bliesener@psychologie.uni-kiel.de](mailto:bliesener@psychologie.uni-kiel.de)

Dr. Maren Richter

[referentin@dgps.de](mailto:referentin@dgps.de)

Wenn Sie den DGPs-Newsletter in ausgedruckter Form auf dem Postweg beziehen oder nicht mehr bekommen möchten, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle der DGPs unter [geschaeftsstelle@dgps.de](mailto:geschaeftsstelle@dgps.de). Alternativ können Sie im Mitgliederbereich auf den DGPs-Webseiten den weiteren Bezug der Aktuellen Mitteilungen auch selbst abwählen.

**DGPs Geschäftsstelle**

Wolfgang Boban / Sibylle Claßen  
Postfach 42 01 43  
D-48068 Münster  
Telefon +49 (0) 2533 · 2811520  
Telefax +49 (0) 2533 · 281144  
E-mail: [geschaeftsstelle@dgps.de](mailto:geschaeftsstelle@dgps.de)

Der Newsletter kann auch über die Webseiten der DGPs unter <http://www.dgps.de/meldungen/> als PDF-Dokument heruntergeladen werden.

**Präsident**

Prof. Dr. Marcus Hasselhorn  
Universität Göttingen  
Waldweg 26  
D-37073 Göttingen

Telefon +49(0)551 · 39 92 88  
Telefax +49(0)551 · 39 93 22  
E-mail: [praesident@dgps.de](mailto:praesident@dgps.de)

**Schriftführer**

Prof. Dr. Thomas Bliesener  
Universität Kiel  
Olshausenstr. 75  
D-24118 Kiel

Telefon +49(0)4 31 · 8 80 36 19  
Telefax +49(0)4 31 · 8 80 32 37  
E-mail: [schriftfuehrer@dgps.de](mailto:schriftfuehrer@dgps.de)

**Wissenschaftliche Referentin**

Dr. Maren Richter  
Universität Göttingen  
Waldweg 26  
37073 Göttingen

Telefon +49(0)551 · 39 92 35  
Telefax +49(0)551 · 39 93 22  
E-mail: [referentin@dgps.de](mailto:referentin@dgps.de)